



Michael Faraday Institution e.V.

Nachrichten

Mai 2003

Herausgeber: Dr.-Ing. Peter Langheinrich, Tassiloweg 2, 85661 Forstinning Tel. (0 81 21) 42 99 00,
E-mail: PLangheinrich@t-online.de



Diskussion über Bachelor und Master-Abschlüsse

In der Internet-Version der Süddeutschen Zeitung wurde kürzlich ein Chat-Forum eingerichtet, in dem über die Bachelor- und Masterabschlüsse in Deutschland im Vergleich zu jenen in Großbritannien diskutiert werden kann. Kurz nach Eröffnung des Forums gingen eine Vielzahl von Beiträgen ein. Nachfolgend einige interessante Meinungen zu diesem Thema.

04.02.2003 / 21:20:06

Bettina

Ich habe in Deutschland Informatik (Diplom) studiert und bin seit zwei Jahren Informatikprofessorin in Kanada. Ich würde die kanadischen Bachelor / Master Abschlüsse mit dem deutschen Diplom folgendermaßen vergleichen (zumindest für Informatik). Der Bachelor hat ca. genauso viele Vorlesungen wie das Diplom, vielleicht ein paar weniger fortgeschrittene Vorlesungen, dafür sind die Vorlesungen sehr viel umfangreicher (d.h. die Studenten müssen viele theoretisch ausgerichtete Hausaufgaben und praktisch ausgerichtete Projekte machen -- in Deutschland waren die im Hauptstudium oft freiwillig, und da dann die Prüfungen mündlich waren, wurden sie von vielen ignoriert). Aber der Bachelor hat nichts vergleichbares zu einer Diplomarbeit, d.h. ein Bachelorabschluss bringt weniger Erfahrung mit umfangreichen Projekten. Das heißt, ein kanadischer Bachelor ist meiner Meinung nach



weniger als ein Diplom. Ein Master ist meiner Meinung nach mehr als ein deutsches Diplom. Die Master Thesis ist vom Umfang mit der Diplomarbeit vergleichbar, aber die Studierenden werden viel mehr motiviert, ihre Arbeit als Forschung anzusehen und zu publizieren. Dazu hören die Studierenden noch viele fortgeschrittene Vorlesungen, d.h. die Summe aus Bachelor und Master Vorlesungen ist höher als die Anzahl der Vorlesungen in einem Diplomstudiengang.

05.02.2000 / 00:45:10

Bettina

Britische Abschlüsse dauern deshalb nicht so lange, weil erstens niemand während des Studiums arbeitet und zweitens das durchaus sehr verschulte Grundstudium sehr straff gegliedert ist. Es gibt kaum akademische Freiheit, Prüfungen können i.d.R. nicht wiederholt werden (das ist es häufig, was die deutschen Studis mehrere Semester kostet: dreimal dieselbe Prüfung schreiben). Es liegt natürlich auch daran, dass vor dem Studium ausgewählt wird und nicht während des Studiums. Wer seine Hausaufgaben nicht macht, fliegt raus; einfach "diese VL oder diesen Kurs schmeißen" gibt es nicht. So machen die hier vieles gleichzeitig, was in Deutschland 2-3 Semester dauert. In der Tat wollen die meisten in die Wirtschaft und sind bestens mit einem soliden BA bedient, denn das meiste von dem, was man nachher braucht, lernt man im Job selbst und nicht an der Uni.

05.02.2003 / 02:54:38

Ralf

Ich persönlich bin kein großer Fan von einem

bachelor degree per se. Ich hatte vor ein paar Jahren mehrer interviews in GB und hatten den Eindruck dass die Firmen dort auch nicht viel von dem Abschluss halten. Sie stecken dann jemanden noch 2 Jahre in ein Trainee Program und da wird dann gelernt was man braucht. Auf der anderen Seite lebe ich seit ein paar Jahren in den USA und das Diplom, obwohl es anerkannt wird, hat doch einen bitteren Beigeschmack: "Wollen Sie ein Diploma kaufen" wird einem regelmäßig per email zugeschickt. In summa: Im Zuge der Globalisierung würde ich mir wünschen, dass es in Deutschland auch Master und Bachelor Studiengänge gibt. Man darf sich da nichts vormachen. Gerade der Bachelor wird zügige Studiengänge aber mit wenig Gehalt hervorbringen.

05.02.2003 / 04:19:16

Philipp

Ich halte die Einführung der BA / MA Abschlüsse durchaus für sinnvoll, wenn sie denn wirklich für bessere Kompatibilität mit ausländischen Abschlüssen sorgen. Allerdings lehne ich eine bloße Kopie bereits vorhandener Systeme ab. In Kanada z.B. dauert das Studium bis zum BA Abschluss, nachdem die meisten Studenten aufhören, vier Jahre. Die Erfolgsquote ist aufgrund der Studiengebühren und des verschulden Systems vorbildhaft hoch. Aber diese Art zu lernen lässt die Fähigkeit des selbständigen Arbeitens vermissen. Für eine wissenschaftliche Karriere ist er daher eher unzulänglich und auch nicht vergleichbar mit dem Diplom. Dennoch ist der BA Abschluss für manch anderen Zweig sicherlich eine gute Alternative als Einstieg. Denn man wird in der Tat schneller fertig.

05.02.2003 / 08:41:55

joachim

Wenn ich mir den Masterstudiengang an unserer FH so ansehe, dann ist Niveau deutlich unter dem Diplomstudiengang. Von den normalen Diplomstudenten werden 35% zu Anfang weggeprüft, von den Mastern bekommen 95% ihr Diplom. Das Problem hier bei uns sind die vielen ausländischen Studenten, die nicht die akademische Grundbildung mitbringen wie sie eigentlich für einen Studiengang der zur Promotion berechtigt erforderlich ist. Wie von Fachbereichs- und Fachschaftssitzungen zu "uns" Studenten durchdringt, setzt man bei den neuen Studiengängen andere Maßstäbe an – will man die "armen Leute, die für ein Studium bei uns um die halbe Welt gereist sind" doch nicht wieder einfach so nach Hause schicken... Ich schreibe meine Diplomarbeit gerade in einem mittelständischen Unternehmen mit ca. 2800 Arbeits-

plätzen. Hier in der Abteilung sind bzw. waren zuletzt 2 Bachelor-Studenten als Praktikanten, die haben eine dermaßen bescheidene Leistung an den Tag gelegt, dass erst mal Schluss ist mit "solchen"... Da ist es besonders schmerzlich, dass ein Master schon zur Promotion berechtigt und die neuen "IN"-Studiengänge von Großunternehmen gehypt werden...

05.02.2003 / 08:47:08

joachim

Achja, und noch was: Ich war in Irland in einem Bachelor-Kurs eingeschrieben und fand das akademische Niveau unter aller Kanone niedrig. Wir hier in Deutschland haben schon lange so etwas wie den Bachelor: Der Abschluss heisst "Techniker" und wird auf dem normalen Bildungsweg ohne Abitur erreicht. Aber das ist ja nicht cool, da muss man vorher eine Ausbildung machen, macht sich dabei je nach Fachrichtung dreckig, etc... Bachelor & Master werden zur Zeit so gehypt wie die .coms vor 3 Jahren – insofern bin ich zuversichtlich, dass da auch bis in einigen Jahren eine gewisse Ernüchterung eintritt.

05.02.2003 / 14:49:41

Janine Illian

Ich wohne zur Zeit in GB und unterrichte dort an einer Universität und kann nur wiederholen, dass das Niveau des BSc (Hon.) hier wirklich eher einer gehobenen Ausbildung entspricht, oder dem Vordiplom in theoretischen Fächern. Meiner Meinung nach ist auch der Master eher unter dem dt. Diplom anzusiedeln. So kann man seinen MSc in Mathematik (z.B.) hier allein durch die Masterarbeit abschliessen, wohingegen man in Deutschland zusätzlich zur Diplomarbeit noch eine ganze Reihe mündlicher Prüfungen ablegen muss.

05.02.2003 / 15:45:24

steffen

Vor einigen Jahren habe ich einen Master of Science in England (vorausgehend 8 Semester in D - sonst wird man nicht zugelassen) an einer der angesehenen Universitäten erworben und danach den Dipl.-Ing. in Deutschland – Meine Einschätzung: Es war wesentlich einfacher, den Master zu erwerben – vom Schwierigkeitsgrad – aber mit mehr Arbeitsaufwand (Course Works). Dieser ist wesentlich praxisnäher, dafür fehlt die Tiefe. Der Dipl.-Ing. ist relativ praxisfern, wenn man nicht neben dem Studium für die Praxis sorgt,

aber vom Methodenwissen besser. Daher: Warum in Deutschland nicht beim Dipl.-Ing. bleiben – als dt. Ing ist man weltweit anerkannt; warum nicht einfach in das Zeugnis aufnehmen, dass dies einem Master entspricht (Uni Hamburg schreibt dies (jetzt noch?) beim Master Abschluss hinein, dass dies dem Dipl.-Ing. entspricht. Die Franzosen nennen ihren Absolventen bestimmt nie Master. Zum Bachelor: davon habe ich in England tausende von Dünnbrettbohrern getroffen.

05.02.2003 / 17:44:22

Chris

Die Diskussion in Deutschland im Bezug auf Bachelors und Masters sind mir bekannt, doch finde ich den Vergleich Bachelors – Vordiplom fragwürdig. Es mag sein, dass der Bachelors auf deutschen Universitäten schlechter zu bewerten ist, als ein Diplomstudiengang, jedoch ist dies nicht vergleichbar zu erworbenen Abschlüssen an hoch anerkannten Universitäten im anglosächsischen Raum. Als Psychologiestudent kann ich nur den enormen Unterschied hervorheben, der an meiner Universität (zählt zu den Top 5 Englands) im Vergleich zu Psychologie besteht. Die Veröffentlichungsquote meiner Uni und die Kontakte mit Universitäten wie Yale, NYU, etc. sprechen für sich. Jedoch gibt es riesige Unterschiede im Bezug auf die Qualität einzelner Unis hier, sowie in Nordamerika. Doch sollte man in der Diskussion um anglosächsische Studiengänge diese enormen Unterschiede hervorheben und sich die Erfolgsuniversitäten als Beispiel nehmen. Andernfalls wird Deutschland niemals aus dem Tief der PISA-Studie herauskommen.

05.02.2003 / 23:43:53

Sibylle

Ich studiere im Moment für ein Jahr in den USA. Alle Deutschen Austauschstudenten wurden an meiner Universität sofort in den Masterstudiengang gesteckt, obwohl wir alle noch keinen Abschluss in Deutschland haben. Ich habe festgestellt, dass es einen erheblichen Unterschied zwischen dem Studium in den USA und Deutschland gibt. Mit einem Bachelor hier in den USA hat man nach meiner Meinung ein etwas besseres Abitur. Die meisten Sachen, die hier gelehrt werden, werden in Deutschland schon während der Kollegstufe unterrichtet. Viele Studenten füllen ihren Studienplan mit Kursen wie Nutrition Facts oder Dancing, was meiner Meinung nach niemanden für einen guten Job in der Wirtschaft qualifiziert. Deswegen denke ich sehr wohl, dass ein deutsches Diplom mindestens gleichwertig ist mit einem

Master Degree. Was wirklich besser ist, ist die grosse Praxisorientierung. Wir haben Dozenten aus der Wirtschaft und jede Fakultät ist sehr bestrebt, die Studenten an die Wirtschaft weiterzuleiten. Immer wieder werden e-mails verschickt, die Stellenangebote beschreiben und Kontaktadressen angeben. Da kann man sich in Deutschland auf alle Fälle eine Scheibe abschneiden. Bachelor- und Masterstudiengänge halte ich dagegen nicht unbedingt für sinnvoll.

06.02.2003 / 08:28:34

eduard

International bekannte / anerkannte Studienabschlüsse: Vor Jahren hatte ich bei der EG-Kommission in Brüssel, DG XII einen Büroimmervorgänger, Marokkaner mit franz. Pass, der sich über ein Jahr lang bemühte, deutsche Fachhochschulabschlüsse international einzuordnen bzw. zu gewichten. Entschieden wurde letztlich aus politischen Gründen. Es ist nach wie vor nicht einzusehen, hierzulande auf Teufel komm raus angelsächsische Traditionen abzukupfern. Ein deutscher Abschluss wird immer ein deutscher bleiben, auch wenn er mit oft missverstandenen Titeln ausgestattet wird. Übrigens, deutsche Abschlüsse z.B. als Ingenieur oder Mediziner müssen in zahlreichen Ländern wie Australien, USA etc durch Neuzulassung / Nachprüfungen nostrifiziert werden. In Deutschland hingegen wird jeder ausländischer Mist problemlos anerkannt, und auch von der früher zwingend vorgeschriebenen Herkunftsangabe bei der Titelführung "Dr." ist man völlig abgekommen - vgl. Deutsche, die sich ihr Titelchen in Innsbruck oder Budapest abgeholt haben...

06.02.2003 / 11:03:32

O.Berger

Ich kann die Ausführungen meiner Vorredner nur bestätigen. Habe selbst sowohl in D als auch in GB studiert. Das Niveau meiner britischen Hochschule war bei weitem niedriger als das meiner deutschen Hochschule. Ein brit. Bachelor ist vielleicht eher mit dem deutschen Fachwirt zu vergleichen. Es spricht auch Bände, wenn britische Austauschstudenten in Deutschland kaum einen Schein schaffen, während die Deutschen in GB häufig zum besseren Drittel gehören. Deshalb: Finger weg von Bachelor und Co.

06.02.2003 / 11:21:51

Silvia

Ich mache mein Diplom an einer deutschen Uni, war aber zwischenzeitlich für ein Jahr an einer schottischen Universitaet. Ich kann zumindest für mein Fach (Informatik) nicht zustimmen, dass der Bachelor-Abschluss etwas für Dünnbrettbohrer ist. Dort wo ich war, würde ich ihn zwischen Vordiplom und Diplom ansiedeln. Er ist auch praxisbezogener durch die viele Coursework, und was dort als anspruchsvoll, weil viel Mathematik, gilt, wird in Deutschland sicher belächelt und als "harmlos" und "nicht theoretisch genug" abgetan. Bachelor / Master sind einfach nicht wirklich vergleichbar mit dem deutschen Diplom. Auch hatte ich keinerlei Probleme, in Deutschland erbrachte Leistungen im Ausland anzubringen; dafür aber genug Probleme, im Ausland erbrachte

Studienleistungen hier in Deutschland anerkannt zu bekommen ("nichts ist besser als das deutsche Diplom"-Mentalität). Ich denke auch, dass hinter der Einführung von Bachelor und Master in Deutschland nicht wirklich eine vernünftige Umrechnen- bzw. Anrechenbarkeit im Ausland und vice versa steckt, sondern viel mehr die Bemühungen, das Schreien von Politik und Wirtschaft nach mehr praxisbezogeneren Leuten zu ersticken. Die deutsche Universität war aber immer darauf ausgerichtet, akademischen Nachwuchs heranzuziehen (Humboldt'sches Ideal); die Ausbildung praxisbezogenerer Leute ist eigentlich die Aufgabe der Fachhochschulen. Nur leider ist deren Attraktivität eher abnehmend. Vielleicht sollte man in diese wieder investieren.

zusammengestellt von Peter Langheinrich